

# Enztal-Blatt

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage u. Bezugspreis DM. 3.80 vierteljährlich, DM. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Ortsanliegendendienst DM. 3.80, im sonstigen Inland. Mehr DM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad  
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oben deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gae. Fernsprecher 33. Anzeigenannahme: In Calmbach Hauptstraße 100. Jahrgang 53  
Nr. 183 Montag, den 18. August 1919

## Wertzuwachs von Kunstschätzen

Fabelhafte Preise werden heute nicht nur für Lebensmittel und andere Dinge des öffentlichen und halböffentlichen Schleichhandels bezahlt, sondern auch für Kunstgegenstände oder solche, die man dafür hält. Und da überall, wo Wertsteigerungen auftreten, der Staat sich liebevoll dafür interessiert, um Anteil daran zu erhalten, liegt der Gedanke nahe, ob nicht auch die Wertsteigerung von Kunstgegenständen steuermäßig nutzbar gemacht werden könnte.

Den unerbittlichen Wertzuwachs von Grundstücken suchen Staat und Gemeinden in den verschiedensten Ländern durch besondere Steuern zu fassen und für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Mein der unerbittliche Wertzuwachs von Kunstwerken ist häufig noch größer. Der Künstler selbst pflegt in der Regel jämmerlich wenig davon zu haben.

So wurde eines Tags das Bild des französischen Malers Degas „Die Tänzerin“, während er selbst in sehr beschreibenden Verhältnissen lebte, um die Summe von 435 000 Franken verkauft. Als Degas das Bild aus der Hand gab, hatte er nur einen sehr geringen Preis erzielt. Als er in der Zeitung von der ungeheuren Wertsteigerung der Tänzerin las, meinte er mit bitterem Humor: „Ich bin darauf ebenso stolz, wie das Pferd habe ich immer nur meinen Hafer.“

In der Tat geht die Wertsteigerung mancher Kunstwerke fast über alle Begriffe. Der höchste Preis, den wohl jemals ein Bild erzielt, ist 1913 von dem amerikanischen Millionär Widener in Philadelphia für die sogenannte kleine Cowper-Madonna Raphaels, die bisher in englischer Privatbesitz war, gezahlt worden: 3 000 000 Mark. Bis dahin war der Rekord von Pierpont Morgan erreicht worden, der für die Madonna di San Antonio 2 000 000 Mark bezahlt hatte, während die Nationalgalerie in London für die Madonna degli Anstbei aus der Marlboroughsammlung 1 400 000 Mark gab. Gleichzeitig zahlte der Herzog von Amale in London für die „Drei Grazien“ der Dudleysammlung 500 000 Mark.

Raphael hatte dieses Bild als 16jähriger gemalt. Indessen läßt sich nicht sagen, daß man ihn schlecht bezahlt hätte. Vielmehr sind die Honorare, die im Zeitalter der Renaissance an Künstler gezahlt wurden, auch nach heutigen Begriffen sehr stattlich zu nennen. Unter Umrechnung des Wertes der damaligen Münze in ihre heutigen normalen Kaufwerte (d. h. vor dem Krieg) — der französische Kunstgelehrte Eugen Müntz nimmt für einen Goldgulden ebenso wie für den Goldgulden (Goldflorin), den Florenz seit der Mitte des 13. Jahrhunderts prägte, ungefähr das Fünffache des damaligen Wertes an, mithin etwa 40 Mark — hat Raphael, der nach 16jähriger künstlerischer Tätigkeit starb, bei deren Beginn er fast nichts besaß, ein Vermögen von mehr als 540 000 Mark hinterlassen, obwohl er während dieser Zeit nicht nur eine große Anzahl anderer Künstler zur Unterstüßung seiner eigenen Arbeiten zu unterhalten und zu besolden hatte, sondern auch persönlich wie ein Fürst lebte. — Auch Michel Angelo wurden sehr hohe Honorare gezahlt: so erhielt er für das Reiterstandbild des Papstes Julius II. 660 000 Mark. Nicht minder glücklich war in dieser Beziehung Tizian. Für ein Porträt des Herzogs Alfonso von Ferrara berechnete er 8400 Mark. Als der Doge von Venedig 1515 Tizian bat, das Giovanni Bellinische Bild „Friedrich Barbarossa vor Papst Alexander IV.“ zu vollenden, ließ er sich, außer dem Monatsgehalt von 120 Mark für einen Gehilfen und einem Betrag von 400 Mark für Farben, ein persönliches Monatsgehalt von 12 000 Mark bewilligen. Bei den Preisen für Bilder dieser Künstler ist also ein bedeutender Wertzuwachs wenigstens dann nicht zu verzeichnen, wenn man in Betracht zieht, daß seit ihrer Herstellung vier Jahrhunderte verflossen sind.

Indessen sind so hohe Honorare früher nur selten und nur bei wenigen Vätern gezahlt worden. Rembrandt erhielt für seine berühmte Nachtwache den jämmerlichen Preis von 1600 Gulden; wie hoch das Bild heute bezahlt werden würde, läßt sich kaum ausdenken. 1790 wurde ein Rekordpreis für eines seiner Werke mit 17 120 Livres bezahlt. 1883 wird sein Bild „Joseph vor Potiphar“ (jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum) für 200 000 Franken angekauft. Dürer war froh, wenn er für Madonnenbilder 25—50 Gulden erhielt. Seine Radierung des Heiligen Hieronymus wurde 1797 mit 17 1/2 Franken bewertet, 1910 dagegen mit 26 400 Mark. Für sein Polstuhler-Bildnis hat die Berliner Galerie 40 000 Mark zahlen müssen. Amerikanische Milliardäre würden es heute gern für mehrere Millionen Mark erwerben.

Um von dem Wertzuwachs auf Kunstwerke einiges in die Staatskasse zu leiten, sahte im Frühling 1914

die Unterrichtscommission der französischen Kammer den Beschluß, einen Gesetzentwurf zu empfehlen, der als Steuer bei einem Auktionspreis von 200—2000 Francs 1 Prozent, bei 2000—10 000 Francs 2 Prozent, bei 10 000 bis 50 000 Francs 3 Prozent, bei höheren Summen 4 Prozent betragen sollte. Der Gesetzentwurf bezog sich zunächst nur auf öffentliche Verkäufe: von jedem beweglichen Kunstwerk, das in öffentlicher Versteigerung verkauft wird, soll eine Steuer erhoben werden, die Lebzeiten des Künstlers ihm zugute kommt, nach seinem Tode seinen Erben. Die Schutzfrist ist auf 50 Jahre zu bemessen, während sie für Literaturwerke nur 30 Jahre beträgt. Wird dieser Gesetzentwurf, der durch den Krieg zunächst unter den Tisch fiel, einmal Gesetz, so würde damit ein Schritt getan sein, um Geistesarbeiter vor zu schützen, daß Leute, die nichts oder fast nichts für ihre Werke getan haben, sich an ihnen bereichern, während sie selbst am Hungertuch nagen.

## Deutsche Nationalversammlung.

Wilmars, 15. Aug.  
Abg. v. Gräfe (D.natl.Sp.) fragt an, ob die Reichsregierung gewillt und bereit sei, das gesammelte Anklagematerial über die schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener, soweit es einwandfrei feststeht, beschleunigt und möglichst noch vor Eintreffen der Auslieferungslisten der Feinde in ganzer Vollständigkeit zu veröffentlichen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß bereits eingehende Darstellungen über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in französischer und ebenso englischer Gefangenschaft erschienen seien. Dem Zeitpunkt zur Veröffentlichung weiteren Materials behalte sich die Reichsregierung vor.

Abg. Schiele (D.natl.Sp.) fragt an, ob die Reichsregierung die ihr Ansehen schädigenden Äußerungen der Presse über die Gründe des Abschieds des politischen Leiters des Auswärtigen Amtes v. Rosenbergs kenne und ob sie bereit ist, der Nationalversammlung mitzuteilen, ob Rosenbergs in der Tat seinen Abschied genommen hat, weil er die Darstellung des Reichsministers Grafenberger als wahrheitsunrichtig nicht für zulässig hielt.

Minister des Auswärtigen Müller: Das Reichsministerium lehnt es grundsätzlich ab, über die Gründe Auskunft zu erteilen, welche einzelne Beamte veranlassen, ihren Abschied zu nehmen.

Bezüglich des Entwurfs eines Ration-Gesetzes besteht der Ausschuss auf unerschütterlicher Ausarbeitung des bodenpolitischen Gesetzes und schlägt vor, den Entwurf zurückzustellen und die Reichsregierung zu ersuchen, schnellst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das von den Rationbeschränkungen freiwerdende Gelände zu gemeinnützigen Zwecken in Gemeindefiskus überführt. Ohne Erörterung wird demgemäß beschlossen.

Der Antrag Loche-Gräber auf Annahme des Gesetz-entwurfs über Wochenbeiträge und Wochenfürsorge wird der sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die Interpellation der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei betreffend den Rückgang in der Kohlenversorgung.

Abg. Dr. Hugenberg (D.natl.Sp.): Der gegenwärtige Notstand fällt in einen Augenblick, wo alles darauf ankommt, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands gelingt. Hoffentlich werden die Alliierten es nicht für geboten erachten, das Ruhrkohlengebiet zu besetzen. Um so mehr ist es die Pflicht aller beteiligten Völkervertreter alles anzuhängen, um das Ruhrgebiet zu verhalten. Eine große Rolle spielt im Ruhrgebiet die Ernährungsfrage. Es muß alles getan werden, um der bergmännischen Bevölkerung die zum Ausgleich der Unterernährung notwendigen Lebensmittel zuzuführen. Für die Befriedigung der Eisenbahnwagen zur Abfuhr der Kohlen wird wieder ersucht durch die kommende Röhren- und Kartoffelernte und dann durch den Schrecken der Eisenbahnverwaltung, den Frost. Wicksam würde eine Veranbarung der gelehrten Bergarbeiter sein. Im Übrigen müßten 20 000 bis 30 000 ungelernete Arbeiter dem Bergbau zugeführt werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Leistungen sinken, solange Lohnstreikigkeiten schweben.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Eine Kohlennot greift gegenwärtig in ganz Europa. Es hat im Kriege durchweg eine übermäßige Anspannung, sowohl der Bergwerksbetriebs-Einrichtungen, wie der Bergarbeiter Mächtigkeiten. Für uns in Deutschland kommt hinzu, daß wir wichtige Kohlenproduktionsgebiete verloren haben und auf der anderen Seite uns Lieferungen an die Entente aufgezogen sind, so hoch, daß es kaum möglich sein wird, das Ablieferungsquantum zu erreichen. Der Verbrauch ist schon so weit einseitig, daß weitere Einschränkungen nahezu undenkbar sind. Zuweilen hat man den Eindruck, daß bestimmte Arbeitergruppen streiken, nur um ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Sie müssen einsehen, daß man in einer solchen Zeit liebgewordene Grundzüge im Interesse des Allgemeinwohls zurücksetzen muß. Die Sicherung der Produktion ist das erste Erfordernis. Demgegenüber aber müssen wir die betrübende Tatsache feststellen, daß die Arbeiterschaft sich vom Bergbau abwendet, namentlich im Steinkohlenbergbau ist eine Zunahme der Belegschaften nicht festzustellen. Die Regierung unterliegt gegenwärtig, inwiefern es möglich ist, die Arbeiterschaft in vermehrtem Umfange nach dem Ruhrkohlengebiet als dem wichtigsten herauszusuchen. An der Durchführung von Hilfsmitteln, wie die Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse, bessere Bekleidung wird sie es nicht fehlen lassen. Das größte Uebel ist die Verringerung des Transportwesens. Die Eisenbahnverwaltung ist heute nicht mehr in der Lage, für die vollständige Abfuhr der Bestände zu sorgen. Es bleibt kein anderes Hilfsmittel als die Einstellung des Personenverkehrs. Der Minister weist sodann auf die Maßnahmen der Kommunisten hin, die durch ihre andauernde Streikpropaganda das ganze Wirtschaftsleben zu gefährden suchen. Der oberste Streik ist ein der freiwirtschaftlichen Unternehmungen, die auf diese Taktik zurückzuführen sind. Zur zweiten Beratung des Kohlengesetzes ist inzwischen von dem Abg. Dr. Hugenberg, Vollmetz und Gen. ein Ent-

wurf eingebracht worden, welche schnelle und durchgreifende Maßnahmen für eine erhebliche Erhöhung der Kohlenproduktion und für ihren regelmäßigen Abtransport fordert. Dazu ergreifen das Wort die Abg. Hue (S.), Ambusch (Z.), Ziegler (D.), Bögl (D.S.) und Könen (U.S.P.).

Im Schlußwort spricht Abg. Mümm (D.natl.Sp.) seine Befriedigung aus, daß sich angesichts der drohenden Katastrophe eine Front von Hugenberg über Ambusch bis zu Hue, abgesehen natürlich von den Unabhängigen, zu bilden im Begriff sei. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Kohlenwirtschaft wird in allen drei Beratungen angenommen. — Die Entscheidung über die Kohlenwirtschaft wird angenommen.

## Neues vom Tage.

### Reichsschulkonferenz.

Berlin, 16. Aug. Die Vorbereitungen der Unterrichtsverwaltungen der deutschen Gliedstaaten über die Reichsschulkonferenz soll vom 10. bis 13. September in Würzburg stattfinden.

### Die Beamtenzulage.

Berlin, 16. Aug. Das preussische Kabinett beschloß gestern, den preussischen Beamten die gleiche Teuerungszulage auszusprechen, wie das Reich seinen Beamten sie gewährt.

### Streikbewegung.

Berlin, 16. Aug. Da die Tarifverhandlungen in der Berliner Metallindustrie noch zu keinem Ergebnis geführt haben, wird ein Schlichtungsausschuß einberufen. Im Baugewerbe soll über die Fragen der Teuerungszulagen in britischen Verhandlungen die Lösung herbeigeführt werden.

Beuthen, 16. Aug. Nachdem bereits vorgestern nachmittag von der elektrischen Zentrale Zaborze die Abgabe von Kraft und Licht unterbrochen wurde, ist auch in den übrigen ober-schlesischen Bezirksorten Beuthen, Kattowitz und Königshütte die Abgabe von elektrischer Kraft gestern nachmittag gegen 3 Uhr eingestellt worden. Ganz Oberschlesien ist also wiederum ohne elektrische Kraft und ohne elektrisches Licht. Das Geschäftslieben ist vollkommen lahmgelegt. Auch alle richterstreikenden Betriebe sind zur Arbeitseinstellung genötigt. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Staatsregierung, den Arbeitnehmern und Arbeitgeber zu einer Einigung geführt haben, ist damit zu rechnen, daß wenigstens der Lichtstreik heute Samstag beendet wird.

### Die Opfer von Chemnitz.

Bei den Chemnitzer Unruhen sind nach amtlicher Mitteilung 8 Offiziere und 10 Soldaten getötet und 6 Offiziere und 85 Soldaten verwundet worden.

### Gegen den Lieferungsstreik.

Darmstadt, 16. Aug. Abgeordnete aller Parteien richteten an die bayerische Bauernschaft einen Aufruf, den Reichslagen zum Eintritt in einen Lieferungsstreik kein Gehör zu schenken. Der Streik sei gegenwärtig ein Mittel auf die staatliche Ordnung und ein Angriff gegen das Volk. Er würde erneute Unruhen und unsagbares Elend bringen.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 16. Aug. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Köln erfährt, ist Dr. Dörten aus dem von den Engländern besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

Verailles, 16. Aug. Aus einem stark zensurirten Leitartikel des „Populaire“ geht hervor, daß es im Elsass fortgesetzt zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und Zivilisten mit Eingeborenen, die deutsch sprechen, kommt.

### Deutschland — ein zweites Ungarn.

London, 16. Aug. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ soll die kommunistische Agitation in Deutschland, die die Vertragsverpflichtung Deutschlands lahm zu legen droht, von den Alliierten in vermehrtem Maße überwacht werden. Das Londoner Blatt, dessen Beziehungen zu Lloyd George bekannt sind, spricht bereits ganz offen von einer Wiederholung der Budapest-Borgänge in Deutschland, falls Deutschland durchgreifende Maßnahmen gegen die bolschewistischen Umtriebe und Streiks nicht von sich aus ergreifen will.

### Die Lage in Ungarn.

Berlin, 16. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: Ein magyarischer Nationalbund hat sich unter dem Vorsitz des früheren Ministers Szterenyi aus 80 während der Proletariatsdiktatur zum Tod verurteilten Personen gebildet. Der Bund bezweckt: Erneuerung der magyarischen Kultur, der Wirtschaft und des Geistes.

### Gegen den Warenwucher.

Berlin, 16. Aug. Eine New Yorker Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: In den Vereinigten Staaten werden die schärfsten Maßnahmen gegen den Warenwucher getroffen. Geheimpolizisten erhalten Befugnisse für die Entdeckung von Preisvertreibern. Der Senat und das Abgeordnetenhaus haben Kommissionen zur Untersuchung der Lebensmittelpreise eingesetzt.



**Verailles, 16. Aug.** Nach einer Nachricht des „Temp“ aus der Schweiz hat sich Prinz Felix von Bourbon-Parma, mit der Großherzogin von Luxemburg verlobt. Er habe ein Einreiseverbot nach Luxemburg nachgeprüft. Gleichzeitig habe er die alliierten Regierungen seiner Treue und Anhänglichkeit versichert. (Prinz Felix ist ein jüngerer Bruder der ehemaligen Kaiserin Zita von Österreich-Ungarn und des bekannten Prinzen Syrus von Parma.)

## Der Finanzbedarf des Reichs.

Der Nationalversammlung ist die Schätzung über den künftigen Finanzbedarf des Reichs und der Plan zu seiner Deckung zugegangen. Von dem Gesamtbedarf von 24 Milliarden entfallen 6,5 Milliarden auf Einzelstaaten und Gemeinden, 17,5 Milliarden auf das Reich. Letztere verteilen sich folgendermaßen:

- 10 Milliarden Mark Schuldendienst;
- 4,3 Milliarden Mark für Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene;
- 1,5 Milliarden Mark für Mehrausgaben (Abbau des Leeres);
- 1,7 Milliarden Mark für Verwaltung.

Diesem Gesamtbedarf von 17,5 Milliarden Mark stand im Jahre 1913 nur ein Gesamtbedarf von 2,4 Milliarden Mark gegenüber.

Eine weitere Uebersicht zeigt dann, wie dieser Friedensbedarf gedeckt war, und wie im Krieg von Jahr zu Jahr der Fehlbetrag größer wurde. Er betrug im Jahre 1916 480 Millionen Mark, 1917 1,2 Milliarden Mark, 1918 2,8 Milliarden Mark und 1919 laut Veranschlagung 7 Milliarden Mark.

Zur Deckung dieser 7 Milliarden Mark Defizit aus 1919 dient:

- a) das laufende Steuereinkommen des Reichs vor dem Krieg mit rund 1,8 Milliarden Mark;
  - b) das Mehreinkommen aus den neuen Steuern während des Kriegs mit rund 4 Milliarden Mark;
  - c) das neue Einkommen aus den ersten Steuervorlagen vom Juli 1919 mit 1,2 Milliarden Mark.
- Das sind zusammen rund 7 Milliarden Mark.

In dieser letzten Aufstellung zeigt sich die Einschätzung des erwarteten diesjährigen Ertrags der zur Zeit in Arbeit befindlichen neuen Steuern folgendermaßen zusammen, und zwar nach dem Anteil des Mehrertrags, der auf das Reich entfällt:

Erbschaftsteuer	435 Millionen
Grundwechselfsteuer	74 Millionen
Zuckersteuer	180 Millionen
Tabaksteuer	450 Millionen
Bergbauabgabe	30 Millionen
Ländwarensteuer	28 Millionen
Spieleartensteuer	8,5 Millionen

zusammen: 1206,5 Millionen

Es kommt noch hinzu das Erträgnis aus der Kriegsabgabe für 1919 und aus der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, eine Tilgung der Kriegsschuld, die eine jährliche Einsparnis von 600 Millionen Mark ergibt.

Somit bleibt nach Deckung dieser 7 Milliarden von dem Gesamtbedarf des Reichs (17,5 Milliarden) noch ein Fehlbetrag von 10 Milliarden. Dieser soll eine bestimmte Ermäßigung erfahren durch die Vermögensabgabe, deren Erträgnisse von 2,5—3 Milliarden veranschlagt werden, und durch die neue Umsatzsteuer, die einen Mehretrag von 3 Milliarden erbringen soll. Danach bleibt dann noch ein Defizit von 4—4,5 Milliarden. (Dabei ist zu bemerken, daß vorstehende Zahlen der Denkschrift mit den durch WTB gemeldeten Ausführungen des Reichsfinanzministers in der Nationalversammlung nicht übereinstimmen.) Außerdem ist der etwa um 3 Milliarden gestiegene Bedarf der Länder und Gemeinden zu decken. Dieser gesamte Reichsbedarf soll eingeholt werden durch eine umfassende, stark gegliederte, sozial ausgestaltete Reichseinkommensteuer.

werden durch eine umfassende, stark gegliederte, sozial ausgestaltete Reichseinkommensteuer.

Aus der Uebersicht geht noch hervor, daß der monatliche Bedarf des Reichs an außerordentlichen Deckungsmitteln im Jahre 1919 von 3,5 Milliarden im Januar zurückgegangen ist auf 2,6 Milliarden im Juli.

Es ist der Zusammenstellung fernere beigefügt eine Uebersicht über Aufbau und Ertrag der verschiedenen direkten und indirekten Steuern.

Daraus ergibt sich eine Belastung an direkten Steuern in folgender Höhe:

Milliarden	
Außerordentliche Kriegsabgabe für 1918 nebst Zuschlag für 1917 Ertrag	4
Kriegsabgabe 1916, Ertragschätzung	1,8
Kriegsabgabe 1919, Ertragschätzung	1,5
Abgabe vom Vermögenszuwachs, Ertragschätzung	10
Reichsnotopfer für das Defizit von 1919, eingeleitet mit rund	3
Erbschaftsteuer, Ertragschätzung	0,7
<b>zusammen an direkten Steuern</b>	<b>21</b>

Die Erträge der indirekten Steuern sind nach den Schätzungen folgende:

Millionen	
<b>1. Verkehrssteuern:</b>	
Güterverkehr	273
Personenverkehr	150
Zuschläge für Post- und Telegraphengebühren	350
Grundwechselfsteuer	226
Rayonsteuer (einmalig)	15
Stempelsteuer	rund 288
<b>zusammen</b>	<b>1302</b>
<b>2. Verbrauchssteuern:</b>	
Tabaksteuer, insgesamt	750
Umsatzsteuer	4000
Kohlensteuer	500
Branntweinsteuer	843
Effigsteuer	4,8
Bier (Steuer und Zoll)	540
Wein	103
Mineralwasser	30
Schamwein	20
Kaffee und Tee	167
Wasser	340
Ländwaren	50
<b>zusammen</b>	<b>7307,8</b>
<b>3. Aufwandssteuern:</b>	
Verzinsungssteuer	60
Spieleartensteuer	13
<b>zusammen</b>	<b>73</b>

Der Gesamtertrag der indirekten Steuern beläuft sich demnach auf:

Millionen	
Verkehrssteuern	1302
Verbrauchssteuern	7307,8
Aufwandssteuern	73
<b>zusammen</b>	<b>8682,8</b>

Es stehen also bisher rund 21 Milliarden direkten 8,6 Milliarden indirekten Steuern gegenüber; dabei ist jedoch noch nicht in Rechnung gezogen die direkte Einkommensteuer und ihre künftige Erhöhung. Ferner wird das Reichsnotopfer einen sehr viel größeren Betrag als 3 Milliarden ergeben.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 16. Aug.** (Ankauf des Hotels Silber.) Die Staatsfinanzverwaltung hat das Hotel Silber gekauft, um dort bis auf weiteres die Generaldirektion der Posten und Telegraphen unterzubringen, die im Gebäude des Postamt I wegen der fortgesetzten Betriebsveränderung keinen Raum mehr findet. Das Hotel geht am 1. Oktober in den Besitz des Staats über.

(-) **Kirchheim a. N., 16. Aug.** (Die Schießerei.) Der hiesige Bahnhof, sowie die nächste Umgebung lag neulich nachts unter lebhaftem Feuer. Vom Gemüthlicher Feld herüber trachten rasch aufeinander eine Anzahl Schüsse. Die Angeln piffen um die Ohren der Bahn- und Postbediensteten, auch um Mannschaften einer Sicherheitskompanie. Erstere suchten Deckung, indem sie sich nach Soldatenbrauch auf den Boden warfen, die bewaffnete Macht schwärmte aus und zog sich anscheinend auch in Deckung zurück. Wenn die Angeln gellen, ist nicht bekannt.

(-) **Reihingen a. G., 16. Aug.** (Kein Wählerfreit.) Der angekündigte Wählerfreit wird bis auf weiteres unterbleiben. Die Selbstversorger können wie früher gegen Wahlzettel mahlen.

(-) **Ubingen, 16. Aug.** (Seltener Fall.) Was man alles erleben kann. Wurde da im hiesigen Konsumverein ein Einbruch verübt, von einem Soldaten und einem Zivilisten. Die Diebe wurden bei ihrer Arbeit gefasst und entflohen, den Soldaten konnte man aber bald darauf dingfest machen. Und siehe da, er entpuppte sich als die von hier gebürtige Marie Gering. Sie sitzt nun hinter Schloß und Riegel. Ihres Zivilisten dürfte man wohl auch habhaft werden.

(-) **Göppingen, 16. Aug.** (Tödliche Kugel.) Schultzeis W. C. Mann von Reihingen wurde von einer Gewehrpatrone getroffen und so schwer verletzt, daß er gestern im Krankenhaus starb. Wie die Untersuchung ergibt, ist die Kugel aus einem Infanteriegewehr aus 2—3 Kilometer Entfernung abgeschossen worden. Das Geschloß drang von oben in den Hals ein, durchschlug die Brusthöhle und blieb im Bauch zwischen den Gedärmen liegen.

(-) **Salach, 16. Aug.** (Brand.) Durch einen großen Brand in der Papierfabrik sind mehrere Lagerdächer mit Rohstoffen und Halbfabrikaten vernichtet worden. Der Betrieb erfährt aber keine Unterbrechung. Die Entstehung des Feuers ist noch rätselhaft.

(-) **Tübingen u. Tübingen, 16. Aug.** (Ein fetter Dissen.) In der Nacht wurden dem Bauern Benzig aus einer Kammer auf der Bühne etwa eine halbe Seite Speck und drei Schinken gestohlen. Von den Tätern, die in dem Hause zweifellos kundig waren, ist noch nichts bekannt.

Fürstliche Landwirtschaftspraktikantinnen. Die beiden Töchter des Czaren Ferdinand von Bulgarien besuchen die Landwirtschaft auf Gut Schorn bei Augsburg.

Der Herr Angeklagte. Aus Berlin wird gemeldet: Dem Strafkammer soll seitens der Justizbehörden nahegelegt werden, in Zukunft alle Angeklagten mit „Herr“ anzureden, solange kein Urteil gefällt ist. Die Vorentscheidung der Bezeichnung „Herr“ kann als Ehrenkränkung aufgefaßt werden, die Beförderung in einen Anklagezustand bedingt keine Einbuße in die staatsbürgerliche Stellung eines Angeklagten. Den Angeklagten als minderwertiges Mitglied der Gesellschaft zu betrachten, liegt an sich kein Grund vor, sofern er nicht wegen eines Kapitalverbrechens verurteilt ist.

Gepulverte Steuerrecht der Württembergischen Kriegsteilnehmer. In Nürnberg hat dieser Tage eine Versammlung von Kriegsteilnehmern, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern beschlossen, in einen Steuerrecht einzutreten, wenn nicht folgende Forderungen bewilligt werden: Für Kriegsteilnehmer, die drei Jahre und darüber im Heeresdienst, gleichviel ob an der Front, in der Etappe oder in der Heimat gestanden haben, und ein Einkommen bis zu 6000 Mark haben, völlige Steuerfreiheit bei einer Dienstzeit von 2—3 Jahren ein Steuerertrag von ein Viertel des eigentlichen Steuerbetrages, bei einer Dienstzeit von 1—2 Jahren die Hälfte und bei einer Dienstzeit unter einem Jahre ein Viertel des Betrages.

## Landrichter Lange.

**Kennan von Maria Lange, g. b. d. Schöngart.**

verschoß, fürchtete ich, du würdest es nicht leicht finden, ihn zu deiner Ansicht zu bekehren.

„Deinen bedurte es nicht, weil ich die feinsten bis ins kleinste teil.“

„Leonore!“ rief Rudolph, und Horn und Schreden entstellten sein schönes Gesicht, „du wirst doch nicht sagen wollen, daß du sein wahnsinniges Vorhaben gut heißt?“

„Gewiß nicht das, sondern ich sage, daß ich mit seinen redlichen Entschlüssen einverstanden bin.“

„Ah, du selbst glaubst wohl geborgen zu sein als künftige Gemahlin des Herrn von Lange? Längste dich nicht, schöne Schwester. Was er ein Vermögen nennt, ist vielleicht nicht hinreichend, das Radelgeld einer Drektn von Bonndorf zu bestreiten.“

„Franz hat nicht auf das geringste Vermögen zu rechnen, weil sein Vater leider keine unredlichen Wünsche teilt, das durch Betrug erschlossene Erbeil unseres Vatters Erhard zu behalten. Als mein Verdienst bei mir um Liebe war, dachten weder er noch ich an weltlichen Besitz. Sollen wir ihn jetzt ganz verlieren, so wollen wir vereint den Kampf mit dem Leben getroffen aufnehmen, auf ihn vertrauend, nach dessen Willen wir handeln.“

Die ruhige Festigkeit seiner edlen Schwester wirkte doch befähigend auf Rudolph. Er erwiderte mehr bedauernd als zornend: „Du kennst die Armut nicht.“

„Weil ich, denn mit Scham gesteh ich: wenn ich auch gab, was ich das für Pflicht hielt, ließ ich doch den Dürftigen gestillt fern. Aber Franz hat mir von dem kümmerlichen Leben unserer braven Verwandten in Krantenfang erzählt, und von Elise erfähr ich, wie sie und ihre Mutter den Notleidenden Hilfe, Mut und Trost bringen.“

Franz schlug tief erregt seinen Arm um sie und flüsterte: „Solche Armut wirst du nicht kennenlernen, dafür bürgen dir meine Liebe und meine Kraft.“

vermag, wird er nicht taub sein für die Stimme christlicher Milde. Er wird meine Bitte um großzügiges Verzeihen des ersten Unrechts nicht leblos zurückweisen. Damit würde dann zugleich der Weg zur Rettung der Ehre deines Vaters gebahnt sein.“

Sie umfaßte ihn, jetzt nicht von Sorge getrieben, sondern von dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und warmer Bewunderung. „Franz, Geliebter,“ flüsterte sie, das schöne Haupt an seine Brust gesmiegt, „du bist so lieblich als gerecht. Du wirst gewiß das schwere Werk vollbringen, das du — täuschen wir uns nicht — gegen den Willen unserer beiden Väter wirst ausführen müssen. Würst du nicht so sicher und entschlossen, so würde ich dir sagen: Verliere den Mut nicht. Sie, die jetzt in trauriger Verbannung deinem edlen und redlichen Tun gegenübersehen, werden dir einst dafür danken, wie ich jetzt glühend dir danke, daß du die Last eines ungehörigen Frevels, die schwere Bürde ungerechten Gutes von unseren Schultern wälzen willst.“

Jetzt, da Leonore mit ihm vereint stand, glaubte Franz den mühseligsten Schritt auf dem schwierigen Pfade, der vor ihm lag, bereits überwunden zu haben. Trotz der ihm noch bevorstehenden Kämpfe, die er nur zu deutlich voraussah, beugte er sich mit dem Gefühl eines unermesslichen Glückes über die geliebte Braut.

Die Liebenden wurden plötzlich durch ein hastiges Aufwerfen der Tür gestört. Rudolph trat mit vollkommener Betrachtung aller gebräuchlichen Formen in das Zimmer seiner Schwester, und in jeder seiner Bewegungen verriet sich eine unbewingliche Aufregung. Als er aber Franz und Leonore, zwar mit bewegten Mienen, aber still und innig aneinander gesmiegt auf dem Sofa sitzen sah, fragte er einen Augenblick tief dann aber sichtlich erleichtert aus: „Ah, wie ich sehe, habt ihr euch schon verständigt?“

„Du konntest doch nicht bezweifeln, Rudolph, daß was nicht geschehen würde?“ sagte Leonore, sich mit einem Lächeln erhebend.

„Das zwar nicht, aber nach der unsinnigen Hartnäckigkeit, mit der Franz sich allen meinen Gründen

setzt, und die ich dir soeben erzählt habe, ist es mir nicht mehr zu gemut, daß du dich nicht mehr auf die Seite des Vaters stellst.“

„Es kann noch vieles gesagt werden“, erwiderte Franz mit mildem Ernst. „Mit festerer Entschlossenheit setze er hinzu: „Zum Glück sind mir die Mittel gegeben, deine und meinen Vater zu zwingen, das Rechte zu tun.“

„Lieber, das war ein kindliches Wort.“

„Weider nicht, Leonore. Aber es ist nicht anders; ich muß mir klar werden, nicht allein über meine Pflicht, sondern auch über meine Macht, sie auszuführen. Aus freiem Willen werden die Herren von Bonndorf und von Lange sich meinen Forderungen nicht fügen. Sie bestehen darin, daß dein Vater mich bevollmächtigt, mit Baron Erhard über die Rückgabe seiner ihm vorenthaltenen Güter, soweit sie noch möglich, zu unterhandeln, und daß mein Vater mich diese schwierige Aufgabe ungestört vollziehen lasse.“

„Mit Baron Erhard willst du unterhandeln, mit dem Todfeinde der Meinen?“

„Ich weiß es,“ sprach sie und sah mit innigem Vertrauen zu ihm auf. „Auch die Eltern werden, wenn der erste Sturm vorüber ist, an dir eine Stütze finden.“

„So? ... Du machst dir ja für euch eine liebliche idyllische Zukunft aus,“ nahm Rudolph voll Bitterkeit das Wort. „Rur Elise und ich werden den Zusammenbruch des Bestehenden mit unserem ganzen Glück zu büßen haben.“

„Elise und du?“ fragte Franz erstaunt. „Wie verstehst du das?“

„Das ist doch ganz einfach. Dem verarmten, ausichtslosen Manne wird dein Vater nimmermehr seine schöne Tochter geben.“

„Er wird immer in dir den Edelmann aus altem Hause sehen, und sein Ehrgeiz — nein, beruhren wir das nicht. Ich wollte sagen: selbst wenn er euch trennen wollte, er vermöchte es nicht, denn Elise wird ebenso treu zu dir stehen, wie Leonore zu mir.“

Ein Diener trat ein. „Ein Reitender von Dietenbrück mit einem Brief an Baron Rudolph!“

# Die Frühlfliege, ein Schädiger unserer Saaten.

(Nachdruck verboten.)

Nach beendeten Bestellungen erwacht dem Landwirt eine neue oder vielmehr die alte mit stets unverminderter Kraft wiederkehrende Sorge um die Schädlinge, welche das mit Mühe und Schweiß unter die Erde Gebrachte bei seinem Aufwachen oder gar schon vor seinem Aufgehen wieder vernichten möchten. Die Vorbeugungsmassnahmen sind auch hier die naheliegendsten und schliesslich auch die einzigsten. Denn wenn der Schädling erst da ist, so ist seine Bekämpfung schwer und in vielen Fällen sogar aussichtslos.

Als erster Schädling tritt uns die Frühlfliege entgegen, unter der zwei, im wesentlichen durch ihre Größe unterschiedene, nur wenige Millimeter messende Insekten von schwarzfärblicher Farbe verstanden werden. Die Frühlfliege unterliegt einer vollkommenen Metamorphose, d. h. sie durchläuft in jeder ihrer drei Jahrgenerationen die Verwandlung von der Fliege zur Larve (Nabe) und Puppe. Die erste, die Frühjahrs-Generation, erscheint Anfang April und Mai und legt ihre Eier in die junge Saat ab. Sechs bis acht Wochen später folgt dann die Sommergeneration, welche August bis Anfang September beendet ist und nun den Grundstock für die gefährlichste, die Wintergeneration, abgibt. Diese legt ihre Eier an die jungen Winterpflanzen und richtet durch ihre Larven, welche sich erst im Frühjahr des nächsten Jahres verpuppen, oft die größten Verbeerungen an.

Die Schädigungen der Frühlfliege sind vornehmlich am Hafer bekannt, da sich dort ihre Merkmale am charakteristischsten zu erkennen geben. Die einzelnen Haferstängel sind sozusagen im Wachstum plötzlich festgeblieben; der Stengel hat durch das drängende Nachschossen vielfach eine schraubenartig gekrümmte Haltung angenommen, und einzelne Keimlinge haben sich zu hellgelber bis wachsblasser Nüance verfärbt. In dieser Umgebung ist es dann leicht, die Larven (kopf- und fußlose gelblichweiße Maden in walzenförmiger Gestalt) und je nach dem Stadium der Entwicklung auch die aus den Larven hervorgehenden braunen bis rotbraunen Lösschenpuppen von ungefähr zwei Millimeter Länge zu finden.

Die Bekämpfung der Frühlfliege sollte durch gemeinsames Vorgehen der Landwirte eines Bezirkes oder doch wenigstens einer Flur erfolgen, da sonst die benachbarten Felder immer die Träger der Schädlinge bleiben werden. Besonders der kleinere Landwirt, der nicht ein umfassendes Areal sein eigen nennt, muß ermahnen, wenn er seine Bekämpfungsversuche durch die Nachlässigkeit seiner Nachbarn scheitern sieht.

Da die Eiablage der Sommergeneration bis Mitte September erfolgt, so ist in Gegenden, wo sich der Schädling im Sommer bemerkbar machte, die Bestellung der Winterung, wenn sie nicht die Brutstätte für die neue Generation werden soll, bis Ende September zu verschieben. Die Fliegen sind alsdann gezwungen, andere Pflanzen zu beugen, unter denen hauptsächlich die wildwachsenden Gräser in Frage kommen. Es ist daher notwendig, später auch die Grasnarben an den Getreiderändern, und den Schädling mit diesen, zu vernichten. Ist auf einem Winterschlag die Frühlfliege vorhanden, jedoch nicht in dem Maße, daß ein Umpflügen sich als nötig erweist, so vermeide man, wenn irgend möglich, den Anbau von Hafer und Gerste in der Nachbarschaft dieses Feldes. Auch läßt man, wenn eine beratliche Befürchtung besteht, möglichst zeitig und etwas stärker wie sonst aus und fucht die Pflanzen mit allen Mitteln im Wachstum zu fördern. Eine kräftige Pflanze widersteht den Angriffen der Larve besser als eine schwächliche. Eine weitere Hilfe bietet die Fruchtfolge. Halmstreu darf in diesem Fall nicht auf Halmstreu folgen. Weiter kann man mit Fangpflanzen arbeiten, indem man in die Stoppel einige Drillreihen Einlaß auswirft und diese später mit den abgelegten Eiern unterpflügt. In ganz kritischen Fällen wird man zweckmäßig Brodche mit Fangpflanzen und auf den umliegenden Ackerstücken Haferfrucht in Anwendung bringen. Die späte Herbstbestellung bleibt aber jedenfalls das Radikalmittel (mit Vernichtung der Grasnarbe), während die zeitige Frühjahrsbestellung mehr ein Nothbehelf ist und nur in leichteren Fällen Aussicht auf Erfolg haben wird.

Pl.-App.

## Pflanz Brombeeren an!

Von U. Per.

(Nachdruck verboten.)

Viele meiner Freunde, denen ich geraten habe, Brombeeren anzupflanzen, beklagen sich bei mir bitter darüber, daß ihre Brombeeren nicht wachsen wollten. Das ist nämlich eine Eigenartigkeit der Brombeeren, daß sie nicht so leicht und gern anwachsen wie Himbeeren und Johannisbeeren. Aber schon nach zwei Jahren haben sie ihren scheinbaren Wachstumsstillstand überwunden und geben Ernten, die sich von Jahr zu Jahr in großartiger Weise steigern. Ich kann mir nicht denken, daß irgend eine Beerenfrucht einen so reichen Ertrag bringt wie die Brombeere. Das hängt mit ihrer späten Blüte zusammen. Wenn die berüchtigten Maiströfe austreten, dann sind die Brombeeren noch in der Knospe. Ihrer späten Blüte wegen überleben sie also die Spätfröste ausgezeichnet und warten mit außerordentlich reichen Ernten auf. Aber so reich auch die Ernten sind, so gut lassen sie sich verwerten. Das Brombeergelee ist wohl das wohlgeschmeckendste Gelee, das man sich denken kann. Kein Wein läßt sich dem Brombeerenwein an die Seite stellen, und auch der Brombeersaft hat wohl schwerlich seinesgleichen.



Meist wird man wohl Brombeeren an Zäunen anpflanzen. Sie machen den Zaun dicht und verhindern so das Uebersteigen. Empfehlenswert ist, den Boden zu rigolen. Auch bei der sorgfältigsten Pflanzung wird man einige eingegangene Pflanzen haben. Gewöhnlich bleiben 5-6 Stück von 20 Büschen aus. Die eigentliche Fruchtbarkeit beginnt vom fünften Jahre. Dann entstehen daumen dicke, oft 3 Meter hohe Ruten, die voll schöner Früchte hängen.

Die besten Sorten. Wollen wir reiche Ernten erzielen, dann kommt es ganz besonders auf die Sorten an. Noch immer empfehlenswert ist die Sandbrombeere Theodor Reimers. Sie ist wohl die anspruchsloseste Brombeere, läßt sich auch gut zum Kleiden von Wänden und dergleichen benutzen. Eine Pflanze, die etwas 6 Jahre steht, liefert schon jährlich für 6-8 M Früchte — und das regelmäßig. Lucretia zeichnet sich allerdings durch starken Wuchs aus, aber sie ist nicht winterhart. Wilsons Frühe dagegen wächst aufrecht. Sie hat den Nachteil, daß sie nicht rankt. Sie muß daher an 2,50 Meter lange Pfähle gepflanzt werden. Da sie etwa 3-4 Wochen früher als Theodor Reimers ist, erzielen die Beeren höhere Preise. Besonders von Wilsons Frühe muß erwähnt werden, daß sie tief gefeigt werden müssen, weil sie sonst leicht erfrieren oder zurückrohren. Das gilt übrigens von allen Brombeeren. Eine neuere Sorte ist jetzt gegenwärtig verbreitet, das ist Wilsons Early, die an den Boden nicht besonders anspruchsvoll ist und trotzdem sehr reiche Ernten an großen Früchten ergibt.

Die Brombeeren sind bis jetzt die Stiefkinder im Obstgarten gewesen. Sie lassen sich so vielfach verwenden, daß nur geraten werden kann, möglichst viele Brombeeren, besonders an Zäunen, anzupflanzen.

## Gemeinnütziges.

Ziegenfleisch.

(Nachdruck verboten.)

Von wesentlich geringerer Bedeutung als die Milch-erzeugung ist die Fleischgewinnung aus der Ziegenhaltung. Seither wurden durchschnittlich in Deutschland 1 1/2 Millionen Ziegen und Lämmer in Privat- und Gewerbebetrieben geschlachtet, ungerchnet die vielen Jungtiere, die bald nach der Geburt schon zum häuslichen Gebrauch geschlachtet oder für gewöhnlich Preis verschleudert wurden. Wie viele Werte gingen seither hierdurch verloren! Wäre es nicht besser und vorteilhafter, die Jungtiere bis zum Herbst durchzufüttern? Die männlichen Jungtiere müßten allerdings bald verschlachtet werden. Grünfütter ist in den Sommermonaten ja in Hülle und Fülle vorhanden, und von dem, was von den alten Ziegen oft unter die Füße getreten wird, könnten sich noch ein paar Jungtiere fressen, also mit anderen Worten, sie würden sich bis zum Herbst durchfressen, ohne uns auch nur irgendwelche Ausgaben zu verursachen.

Betrachten wir nun mal die Vorteile, die uns ein derartiges Vorgehen in jetziger Kriegszeit bringen würde! — Die einigermassen schlachtbaren Schweine sind zur Ersparrung der vorhandenen Kartoffelvorräte geschlachtet und in Dauerware verwandelt. Der verbleibende Bestand an Schweinen wird nun selbst bei Wiedereintritt normaler Verhältnisse keine iartigen Mengen an Fleisch liefern können, daß ein Preisabsatz zu erwarten wäre.

Dieser Ausfall an frischem und geräucherem Fleisch kann nun zum Teil durch die während der Sommer- und Herbstmonate großgezogenen Ziegenlämmer ausgeglichen werden. Ziegenfleisch als frische Ware wie auch gelagert und geräuchert ist sehr schmackhaft, und mancher, der vielleicht noch eine Abneigung gegen Ziegenfleisch hegt, wird es sicher schon als prima Hammelfleisch im Laden gekauft und auch als solches gegessen haben. Auch gibt Ziegenfleisch unter Beigabe von einigen Pfund Speck eine wohlsmekende Wurst. Ziegenfleisch mit etwas Schweinefett vermischt wird sehr geschätzt. Das Fell wird auch einen mindestens dreimal höheren Ertrag erzielen als das von einem 14 Tage alten Lämmchen.

Darum müssen wir es uns zum Grundsatz machen, die Lämmer besonders in jetziger Zeit und auch späterhin nicht mehr zu verschleudern, sie versorgen uns zum Winter auf lange Zeit mit Fleisch und Fett.

**Pötel- oder Sälzfleisch**, das in der jetzigen Zeit besonders mit viel Salz behandelt worden ist, weil Salpeter knapp ist, muß in kaltem Wasser gewässert werden. Dieses Einweichwasser kann zu Suppen usw. gebraucht werden. Oder das Fleisch wird mit kaltem Wasser aufgesetzt, langsam bis vor das Kochen gebracht, dann aus dem Wasser herausgenommen und gleich in frischem kochendem Wasser weitergekocht. Das erste Wasser kann ebenfalls für Suppen oder Gemüse verwandt werden. Salz- oder Pötelfleisch eignet sich besonders gut für zusammengekochte Gerichte, Eintopfgerichte mit Gemüse oder Kartoffel oder frischen Birnen.

**Achtel auf die kleinste Verwundung!** Es ist schon häufiger vorgekommen, daß durch Nichtbeachtung kleiner Wunden infolge Hineingeratens giftiger Stoffe ernste Blutvergiftungen entstanden sind. Man sollte daher auch die kleinste Wunde sorgfältig verbinden, nachdem man sie zuvor gut gereinigt hat. Bei tieferen Schnittwunden empfiehlt es sich, etwas Karbolwatte auf die Wunde Stelle zu legen. Um im Notfall sofort Hilfe leisten zu können, sollte in jeder Haushaltung ein Kästchen mit reiner Leinwand, etwas Verbandswatte und Heftpflaster in Bereitschaft stehen, gleichfalls eine Flasche mit Brandsalbe, aus einer Mischung von Beindl und Kaltwasser bestehend, die man von jeder Apotheke beziehen kann. Hausdoktor.

## Viehucht.

Die Reinigung der Milch hat unmittelbar nach dem Melken zu erfolgen, da die Mäglichkeit besteht, daß beim Melken Haare, Kuhmist, Streureste, Staub usw. in die Milch hineingefallen sind. Wenn auch die Substanz der Milch durch diese Dinge nicht eine Beeinträchtigung erfährt, so leidet doch ihre Haltbarkeit infolge der Mikroorganismen, die sich an diesen Dingen befinden. Diese Mikroorganismen lassen sich nur aus der Milch entfernen zusammen mit den Verunreinigungen, an und in denen sie sitzen. Wird die Milch nicht sofort nach dem Melken gereinigt, so löst sich der Schmutz auf und die in ihm enthaltenen Millionen von Fäulniskeimen gelangen in die Milch und können durch die gebräuchlichen Reinigungsgeräte nicht mehr darans entfernt werden. Die besten Einrichtungen zum Reinigen der Milch sind die Seichtäder. Diese lassen sich bequem reinigen, zudem tritt noch ihre Billigkeit hinzu. Koffspiegler sind die Milchlebe mit Watterseiben, diese reinigen die Milch sehr gut. Die Watterseiben müssen noch regelmäßig Gebrauch befeuchtet werden, wogegen die Seichtäder nach vorgenommener jedesmaliger Reinigung und Trocknung immer wieder benutzt werden können.

Bei der Verfälschung von Kartoffelschlempe achtet man darauf, daß sie gut und frisch und nicht essigauer ist und daß ein geeignetes Raubfutter beigegeben wird. Den Masttieren kann man auf den Tag und 500 Kilogramm Lebendgewicht 20 bis 35 Kilogramm süße, warme Schlempe verabreichen. Arbeitsschweine können 17,5 bis 22,5 Kilogramm auf 500 Kilogramm Lebendgewicht erhalten, dagegen soll man Milchlehen nicht mehr als 17,5 Kilogramm auf 500 Kilogramm Lebendgewicht täglich verabreichen. Der Milchertag wird hierdurch gesteigert und die Güte der

Milch bleibt unverändert. Da Schlempe aschearm und reich an freier Milchsäure ist, so dürfen hochtragende und säugende Kühe nur 10 Kilogramm auf 500 Kilogramm Lebendgewicht erhalten. Bis zum Alter von 1 1/2 Jahren gebe man dem Jungvieh nach Mäglichkeit keine Schlempe. Was, wie, was viel Schlempe erhält, weist ein weniger wohl-schmeckendes Fleisch auf, ebenso ist das Fett nicht ausgiebig und weich. Wird viel Schlempe gegeben, so muß man aber meistens ein Kraftfuttermittel begeben, denn in diesem Falle wirkt sie erschlaffend auf die Verdauungswerkzeuge und manchmal auch in anderer Weise gesundheitschädlich.

**Dampfiger Hafer für Futtermittel.** Dampfiger Hafer ist der Gesundheit der Tiere schädlich und es ist daher zweckmäßig, die Dampfigkeit durch Beigabe von Holzkohlenpulver zu mindern. Die Beigabe in einer Höhe von 4 bis 5 p. h. wird dem Hafer beigelegt, worauf er etwa 2 bis 3 Wochen liegen muß. Nach erfolgter Lagerung muß das Holzkohlenpulver herausgeputzt werden. Der so behandelte Hafer muß vorsichtig verfüttert werden, und man gebe daher den Tieren anfangs nur kleine Mengen.

## Bermischtes.

Schwere Angriffe gegen die Reichsgesellschaft für Obst, Konserven und Marmelade. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir: Die Zustände bei der Reichsgesellschaft für Obst, Konserven und Marmelade drängen nachgerade zur sofortigen Auflösung dieser Gesellschaft. Zunächst sind in ihr Unregelmäßigkeiten vorgekommen und einzelne Beamte entlassen worden. Darauf hat die Gesellschaft anstatt zum Abbau zu schreiten, sich weiter ausgedehnt und ein eigenes Polizeibüro zur Überwachung ihrer eigenen Beamten eingerichtet. Im Ausschuss hat der Abgeordnete Hoch nicht nur gegen die Reichsgesellschaft für Obst, Konserven und Marmelade und deren geradezu unglaublichen Maßnahmen, sondern auch gegen die Reichsstelle für Gemüse und Obst entschiedene Stellung genommen. Die Unnützigkeit der Disposition dieser beiden Reichsgesellschaften geht daraus hervor, daß nicht bei Zeiten für genügend Zucker gesorgt worden ist, so daß jetzt über 2 1/2 Millionen Zentner halbfertige Marmelade, sogenannte „Wälze“, dem Verderben ausgesetzt sind. Von den Streckungsmitteln, die für Marmelade im vergangenen Jahre hergestellt wurden, sind etwa 1 Million Zentner übrig geblieben, die noch bei den Fabrikanten lagern. Die Reichsgesellschaft für Obst, Konserven und Marmelade ist jetzt gezwungen, diese Streckungsmittel für 15 Millionen Mark von den Fabrikanten zu kaufen, weil sie von ihr bestellt sind. Trotzdem geht aber die Reichsstelle für Gemüse und Obst jetzt wieder daran, weitere 3-4 Millionen Zentner Obst zu beschlagnahmen und der Volksernährung zu entziehen, obwohl ganz genau bekannt ist, daß kein Zucker für diese Zwecke vorhanden ist und nur die vage Möglichkeit besteht, es könnte vom 1. Januar 1920 ab Auslandszucker geliefert werden. Die Reichsgesellschaft für Obst, Konserven und Marmelade beschäftigt beinahe 600 Beamte, obwohl nach sachmännischem Urteil der Betrieb bequem mit 50 Leuten erledigt werden kann. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst beschäftigt sogar mehr als 2000 Angestellte und in den angegliederten Provinzen noch mehr.

**Die Ehemannschule.** Die Ankündigung, daß in London Schulen für die verheirateten Frauen eingerichtet werden, hat beim weiblichen Geschlecht die Forderung hervorgerufen, daß ähnliche Unterrichtsanstalten für Ehemänner und solche, die es werden wollen, geschaffen werden müßten. „Die Kurse für Männer“, so lautet ein solcher Vorschlag, „brauchen durchaus nicht sehr umfangreich und langandauernd zu sein. Der Unterricht müßte in der Küche anfangen; die Lehrerin müßte eine Frau sein. Man würde dem Ehemann alle Zutaten zu dem Mittagessen des Tages hinlegen, z. B. Eier in einer Pfanne zur Herstellung eines Eierkuchens. Dann könnte man einen Telefonanruf der Gattin fingieren, der etwa folgendermaßen lautet: „Leider kann ich erst in ein paar Stunden nach Hause kommen, mein liebster, wichtige Geschäfte in der Stadt. Willst du unterdessen das Mittagessen zubereiten?“ Der Ehemann müßte dann versuchen, den Pfannkuchen in möglichst essbarer Form herzustellen, und wenn dieser Versuch glücklich gescheitert wäre und statt des ledernen Kuchens sich nur eine harte, zähe Kugel darbiete, dann könnte die Lehrerin ihn im Anschluß daran in die Preise für Eier, Butter, Mehl und Milch einweihen. Ein Gefühl seiner Unvollkommenheit und des Bedauerns darüber, seiner Frau wegen des allzu vielen Verbrauches Vorwürfe gemacht zu haben, dürfte dann nicht ausbleiben. Die nächste Unterrichtsstunde könnte dann im Wohnzimmer stattfinden. Tabak-Asche würde über den Teppich verstreut sein, und auf dem Parkett müßten deutlich die Spuren schmutziger Herrenstiefel sichtbar sein. Dem Ehemann wird dann die Aufgabe gestellt, die Tabakasche zusammenzufegen und das Parkett von den Schmutzspuren zu reinigen. Er würde auf diese Weise erfahren, wie viel Arbeit seine Unordentlichkeit macht und sich künstlich in acht nehmen. Andere Gegenstände, die in der Ehemannschule behandelt werden müßten, sind etwa die folgenden: die Wirkung von Brillantine auf die Kopskissen, die Aufrechterhaltung der Ordnung im Schlafzimmer usw. Ein Mann, der eine solche Schule mit Erfolg besucht hat, würde seiner Frau viel Kosten, Zeit und Ärger ersparen und die Gewähr für eine glückliche und harmonische Ehe bieten.“

Die neuesten Stoffe. Die Bezeichnung der modernen Damenkleiderstoffe entwickelt sich immer mehr zu einer nur dem Eingeweihten bekannten Geheimsprache. Welcher Stoff kann sich z. B. unter der Bezeichnung „Vampe“ etwas vorstellen? Die Damen aber kennen diesen Stoff ganz genau. Die neueste dieser Stoffbezeichnungen ist „Aurid“. So nennen die Franzosen einen feiner Seidenstoff, der einen neuen Farbton in die Mode einbringen soll. Aurid macht seiner Ableitung von den stehenden Farbenspielen des Wassers alle Ehre, denn es bezeichnet drei verschiedene Schattierungen zwischen blau und grau. Ein anderer neuer Stoff heißt „Fortritt“, wobei sich zwischen dem dadurch bezeichneten Farbtönen seltene, elegant und prägnant und dem Ton, dessen Farbe so arabisch sein sollen, wohl kaum eine nähere Beziehung herstellen läßt.



# Tageschau.

Nach Informationen der holländ. Blätter beabsichtigt der frühere deutsche Kaiser in letzter Zeit Auswärtigen zu verlassen. Er wird nach Doorn überziehen.

Mainzer Sonderberichterstatter melden, der Gedanke der Rheinischen Republik habe erheblich an Ausdehnung gewonnen. Auch in der Pfalz wird als alleinige Rettung für die Pfalz für den Anschluss an die Rheinische Republik propagiert.

In der Kohlenkrise ist insofern eine Erleichterung zu verzeichnen, als die Entente erklärt hat, sich vorläufig mit einer Lieferung von monatlich 1 1/2 Millionen Tonnen, also gerade die Hälfte, zufrieden zu geben. Dieses Angebots ist nur auf Widerruf gemacht worden, und es ist nicht anzunehmen, daß die Entente auf die Dauer sich mit der Hälfte der

Kohlenlieferung begnügen wird. Immerhin bedeutet der Verzicht auf 1 1/2 Mill. monatlich für die kommende Winterzeit eine Erleichterung der Kohlenversorgung im Inlande.

## Aus dem Bezirk.

**Wildbad, 16. Aug.** Wir erinnern nochmals auf die heute Abend stattfindende Aufführung von „Ein Walzertraum“, die als Benefiz- und Ehrenabend für die Kunst der hies. Theater in Szene geht. An diesem Abend wird das gesamte Personal der Oper, Operette und des Schauspiels mitwirken, und sind wir überzeugt, daß ein ausverkauftes Haus den Künstlern beweisen wird, welcher Wertschätzung sich dieselben bei Völkern und Einwohnerlichkeit zu erfreuen haben.

**Calmbach, 18. Aug.** (Die Königskinder.) Kom-

menden Sonntag, den 24. August werden im Kronensaal nachmittags und abends unter Mitwirkung von 80 hiesigen Kindern zwei Vorstellungen des Schauspiels „Die Königskinder“ zugunsten der hiesigen Kriegsfürsorge stattfinden. Ein stimmungsvolles Märchen ist ein Genuß für die kindliche Phantasie. Um wieviel größer wird aber die Freude, wenn unsere Buben und Mädchen das Tun und Treiben der Feen und Zwerge selbst mitmachen, als verzauberter Prinz und Prinzessin selbst mitwirken können. Es läßt sich kaum erklären, wie es dem Leiter der Königskinder, Dir. Walter, nur möglich ist, Kinder, die doch zum größten Teil noch niemals auf einer Bühne standen, in 3 Proben so heranzubilden, daß sie das für die Jugend sehr geeignete Stück frisch und prompt zur Aufführung bringen, zur Freude von Jung und Alt. (Siehe heutiges Inserat).

## Seifen-Karten.

Es wird demnächst nun wieder Kernseife und Feinseife hergestellt. Aus diesem Anlaß sind schon jetzt die Oktober-Abschnitte der Seifenkarten bei denjenigen Kaufleuten abzugeben, durch die man die Seife zu beziehen wünscht. Die Kaufleute müssen die Marken bis spätestens 25. August auf dem Lebensmittelamt abliefern, von welchen ihnen dann wieder Empfangsbestätigungen ausgestellt werden. Die Seifen-Abschnitte der Monate Juli, August und September sind wertlos, da K.K. Seife weiterhin ohne Marken abgegeben wird.

## Kartoffel-Abgabe.

Auf Lebensmittelkarte 8 werden auf dem Bahnhof 5 Pfund Kartoffeln an die Person abgegeben. Die Nummern 601 bis 604 erhalten solche am Montag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr 301 bis 600 Dienstag Vormittag 8 bis 12 Uhr, 1 bis 300 Dienstag Nachmittag 2 bis 6 Uhr.

## Kaffee.

Auf Lebensmittelkarte 4 werden 100 Gramm gerösteten Kaffee abgegeben. Eistenschluß Dienstag Abend 6 Uhr.

## Gleich- und Gemüse-Konserven

werden leitwärts am Dienstag, den 19. ds. Mts. von vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-5 Uhr abgegeben. Gleichzeitig findet die Abgabe guter

## Fisch-Konserven statt.

Städt. Lebensmittelamt: Arbeiteramt  
Kappelmann. Schlüter.

Meiner Bundeschaft zur gest. Kenntnis, daß es mir gelingen wird, den Bedarf an **Brennmaterial**, vorwiegend **Torfbriketts** beizubringen und bitte um Angabe des Bedarfs. 413  
**Carl Tubach.**

## Zur Kinderpflege

### Milchzucker:

Zusatz zur Kindermilch, in Paketen mit Gebrauchsanweisung

### Malztropon, Plasmon,

Knochenbildendes Pulver, erleichtert den Kindern das Zahnen.

Toiette-Creme, Dialon-Wundpuder,

Zinkpuder, Gummisauger aus Naturgummi, Schnuller und Milchflaschen.

Stadt-Apothek H. Stephan.

## Besten Schutz

gegen

### Verlust

durch Feuer und Diebstahl

bietet die

Aufbewahrung v. Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jed. Art in unserer

## Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schranktücher, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

**Stahl & Federer Akt.-Ges.**

Filiale Wildbad.

Wir bieten an

guten

## Kautabak

Chr. Schmid & Sohn

Tabakwarengrosshandlg.

## Große Auswahl in Obst u. Gemüse

Südfrüchten:  
Malagatrauben, Feigen, Haselnüsse, Mandeln, getrocknete Kastanien etc. stets in frischer Sendung.

R. Chirigato.

Schwarzledernes 411

## Cigarrenetui

auf dem Waldweg von Calmbach nach Wildbad verloren Abzugeben gegen Belohnung beim Portier d. Bad-Hotels.

## Verloren

am Samstag abends 6 Uhr ein Photographen-Apparat mit schwarzer Leinwand zwischen Kurpfalz und Wildbad.

Abzugeben gegen Belohnung. Villa Karlsbad.

## Wolfs

ist sehr schwer zu beschaffen und teuer. Sie haben aber einen vollkommenen und vorzüglichen Ersatz dafür, wenn Sie sich Ihren Hundstreck, davon 1 Vier nur 14 bis 16 Pf. kostet aus

## Steigerwald's

### Hundstreck-Ansatz

Im Konservenglas

191 bereiten.

In Packungen für 50, 100 und 150 Liter Gewicht mit oder ohne Süßstoff ist er überall zu haben.

Auf Wunsch weisen wir angehenden nach:

J. Steigerwald u. Comp.

Heildronn a. N.

In Wildbad erhältlich:

C. W. BOTT.

## Solides Geschäft

besserer Artikel

zu kaufen gesucht

eventl. Beteiligung. Zur Verfügung sind Markt 25,000.

Angeb. an den Selbstkäufer

G. v. Oven, Lörach i. B.

Badstraße 2.

3 Monat alte weiße

## Riesenhafen

zu verkaufen.

Charlottenstraße 186 G.

## Krankenfahr-

### Wagen

mit Einrichtung fast neu billig zu verkaufen.

Storheim, Schoßgatterweg

- 7 part. -

## Achtung!

Seltene Gelegenheit! Nur für Erwachsene!

## Achtung!

Dienstag, den 19. August 1919, abends 8 Uhr

im Lokale zur „Alten Linde“

# Ioga

Das psychologische Phänomen  
Der Doppelmensch  
— oder der —  
Geist des Lebenden

mit dem sensationellen Heilschein und den stimmungserregenden Experimenten  
Das Rätsel der Wissenschaft  
Ist ein Verkehr mit der Geisterwelt möglich?

Vorverkauf: Gasthof zur „Alten Linde“

Preise der Plätze: I. Platz Mk. 3.—, II. Platz Mk. 2.—, III. Platz Mk. 1.—  
Kassenöffnung: 7 Uhr Anfang: 8 Uhr

## J. J. W.

Verteilung heute mittag und Dienstag vormittag.

## Medic. Drogerie

Grundn. Nachf. Gebr. Schmit

## Apotheker-Waren

Verbandstoffe aller Art

Gummi-Waren

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Drogen u. Chemikalien

Mineral-Wässer

## „Die Königskinder“

Dieser Schiller und Schillerinnen von Calmbach, die am nächsten Sonntag in dem Märchenschauspiel „Die Königskinder“ mit Erlaubnis ihrer Eltern mitwirken wollen, werden gebeten, sich

morgen Dienstag mittag 2 Uhr

in der „Krone“ in Calmbach zu melden.

Ein Teil des Reinertrags ist für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt. 414

## Ein kleines Hotel Garni

oder ein kleines Anwesen auch Gasse

oder Weinstraße von erfrischenden jungen

Fachleuten zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Angebote an die Expedition dieses Blattes unter

Nr. 181 erbeten.

## Gesucht nach Mannheim

in kleinen Haushalt, tüchtiges

## Allein-Mädchen

das gut kochen kann für 1. Sept. bei hohem Lohn. Vorzuziehen Hotel Klumpy Zimmer Nr. 245, oder Off. an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 412.

## Düten und Beutel

mit und ohne Aufdruck

liefert zu Fabrikpreisen die

Wildbader Verlagsdruckerei

la. Dachpappe, Eisenlack, 204

Parkettbodenwische Schuhcreme

empfiehlt Fr. Krauss, Hauptstr. 148 :: Wildbad.



Für die Zeit der Erholung ist ein

gutes

BUCH

die angenehmste Zerstreuung.

Reiche Auswahl in der

BUCHHANDLUNG der

WILBADER VERLAGS-DRUCKEREI

vorm. J. Paucke Hauptstr. 99

Für die Einmachzeit

empfehlen:

Edles Pergament-Papier, Salicyl-,

Einmach-Tabletten (Benzoesaures Natron),

Flaschenlack, Edle Naturforken,

Synode in all. Größen Paraffin

für luftdichten Ueberzug.

Zamische Gewürze, Senfenerbsen

Weineffig

Hengstenberg's

Seifen in Glasern

Essig-Essenzen

Medicinal-Drogerie

Grundner Nachf. Wildbad

Stempel aller Art,

Monogramme, Wappen,

Stempelfarbe etc.

liefert Behörden, Hotels, Pensionen, Gewerbetreibenden u. Privatpersonen schnell die

Wildbader Verlagsdruckerei

und Buchhandlung

Landes-Kurtheater

Heute abend

„Walzertraum“

Benefiz für das gesamte Landeskur-Theater-Personal.